

Stichwort: Heilpädagogische Frühförderung von Kindern mit Autismus

Wie fördern, beraten und begleiten die Fachkräfte des Frühförderzentrums der BEK Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen und ihre Eltern?

Im folgenden Praxisbericht beschreibt die Behindertenpädagogin Theda Middents die heilpädagogische Frühförderung eines Kindes mit Autismus-Syndrom. Sie berichtet von den Auffälligkeiten und Schwierigkeiten des Kindes im Gruppenalltag. Und sie stellt anschaulich dar, welche Mittel eingesetzt und welche Fördererfolge erzielt wurden.



„Wenn du mein Freund werden willst, so zähme mich!“ „Was muss ich tun?“ fragte der Kleine Prinz. „Du musst geduldig sein“ antwortete der Fuchs. „Du setzt dich zuerst ein wenig abseits von mir ins Gras. Ich werde dich verstoßen, so aus den Augenwinkeln anschauen, und du wirst nichts sagen. Die Sprache ist eine Quelle von Missverständnissen. Aber jeden Tag wirst du dich ein bisschen näher setzen können.“

aus: „Der kleine Prinz – Antoine de Saint-Exupéry“.

Heilpädagogische Frühförderung von Kindern mit Autismus in Kindertageseinrichtungen der Bremischen Evangelischen Kirche.

Das bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte in der Förderung und Begleitung der Kinder, eng zusammenzuarbeiten:

- aufeinander hören und zugehen
- gemeinsam Wege finden
- mit Respekt und Achtung einander wertschätzen

Aufgabe der heilpädagogischen Fachkräfte ist es, jedes Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und eine anregende Lernumgebung zu schaffen. Im Vordergrund steht das einzelne Kind mit seinen Kompetenzen und individuellen Bedürfnissen. Die individuellen Voraussetzungen werden bei jedem Kind zunächst diagnostiziert und dann Maßnahmen und Ziele für das Kind und den Gruppenalltag überlegt. Dabei werden alle Fachkräfte und Therapeuten einbezogen.

Ein Beispiel: M., 5 Jahre alt

Am Beispiel von M., einem Jungen mit Autismus-Spektrum-Störung, der in einem evangelischen Kindergarten heilpädagogische Frühförderung erhält, möchte ich aufzeigen, welche Fördermaßnahmen, Materialien und grundlegende Haltungen für die Begleitung von Kindern mit einer solchen Störung erforderlich sind.

Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung. Sie ist gekennzeichnet durch qualitative Beeinträchtigung im sozialen Verhalten und in der Kommunikation sowie durch ein

eingeschränktes Interessens- und Handlungsrepertoire. Diese Kinder haben zunächst große Schwierigkeiten, sich in unserer komplexen Welt in der Kita mit den vielen Kindern und Anforderungen im Tagesablauf zurechtzufinden. Es fällt ihnen schwer, Kontakt aufzunehmen und sich in diesem Rahmen angemessen zu verhalten. Ausgangspunkt einer jeden Förderung ist das Verstehen der autistischen Störung und der damit verbundenen grundsätzlich andersartigen Wahrnehmungsverarbeitung in ihrer jeweils individuellen Ausprägung.

Ganz allgemein ist es wichtig, autistischen Kindern dabei zu helfen, ihre Umgebung wahrzunehmen und sie vorhersehbar zu machen, damit sie sich sicher darin bewegen lernen und ausprobieren mögen.

Bei M. gab es das Problem, dass er nichts im Kindergarten essen mochte, in Kreis-situationen aus dem Fenster schaute und sich nicht am Angebot beteiligen konnte. M. lautete und brabbelte erste kleine Sätze ohne damit aber für sich Dinge und Bedürfnisse einlösen und befriedigen zu können. Das führte für ihn häufig zu großen Enttäuschungen, die mit heftigen Emotionsausbrüchen einhergingen. Entweder weinte er sehr laut und untröstlich oder er wurde wütend und zog sich in sich und in einer Ecke im Kindergarten zurück.

Sich zurechtfinden, aktiv und selbstständig handeln

Ein wichtiges Ziel einer umfassende Förderung bestand in der Entfaltung der Persönlichkeit von M.. Besonders sollte er lernen, sich in seinem Alltag zurechtzufinden sowie diesen aktiv mitgestalten zu können, um dadurch zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Autonomie im Tagesablauf der Kita zu gelangen. Dazu war es notwendig den Alltag für M. genau zu analysieren, seine Stärken zu erkennen und den Tagesablauf für ihn zu strukturieren und zu visualisieren. Seine Handlungsmöglichkeiten sollten erweitert und darüber seine Stimmung positiv beeinflusst werden. Damit würde auch die emotionale Regulierung für ihn erleichtert. Da M. bis zu diesem Zeitpunkt zwar sprechen konnte aber die Wortbedeutung noch nicht verstanden hatte, war es besonders wichtig, die Sprachförderung in den Alltag einzubinden und ihm viele Erfolge in der Kommunikation zu ermöglichen.

Beobachten, aufgreifen, ermuntern

Beim kommunikativen Austausch sollten von allen Mitarbeiterinnen in der Gruppe die Signale des Kindes beachtet werden:

Wie nimmt der Junge Blickkontakt auf?

Wie aufmerksam schaut er auf die begleitende Gebärde?

Begleiten wir die Handlung kurz und eindeutig verbal?

Gebärdenunterstützte
Kommunikation
(GUK)

Immer wurde M. zunächst mit seinem Vornamen angesprochen. Die pädagogische Begleitung sollte mit freundlicher zugewandter Stimme und Körperhaltung seine Aufmerksamkeit erregen, ihn begleiten und führen. Seine Initiative oder seine Reaktion wurden freudig aufgegriffen und er damit ermuntert, in Interaktion und in die handelnde Aktivität zu gehen und diese auszubauen.

TEACCH- Ansatz

TEACCH steht für

„Treatment and Education of
Autistic and related
Communication handicapped
Children“

(dt.: „Behandlung und
pädagogische Förderung
autistischer und in ähnlicher
Weise kommunikations-
behinderter Kinder“).

Zur Strukturierung des Tagesablaufes wird der TEACCH- Ansatz eingesetzt.
Anhand der visuellen Strukturierungshilfen soll M. genauer vorhersehen lernen:

Wo befinde ich mich? Was soll ich tun? Wann bin ich fertig? Was kommt danach?



Bildkarten



Wochenplan

In diesem Fall sind die therapeutische und die heilpädagogische Begleitung kaum voneinander zu trennen, da beides gleichzeitig in der Förderung des Kindes benötigt wird. Die Kommunikation kann dadurch bewusst unterstützt werden, dass der exakte Gebrauch der Bildkarten gleichzeitig mit der verbalen und gestischen Kommunikation in der Handlung für M. erfahrbar und bedeutungsvoll wird. Diese eindeutige Reizverarbeitung ermöglicht es dem Kind, erste Wörter genau zu verstehen, zu erkennen und schließlich auch zielsicher zu benutzen.

Plan zur Orientierung

Der Tagesablauf bietet hierzu zahlreiche Möglichkeiten. Über diese visuelle Hilfestellung lernt er (durch ständige Wiederholungen) zeitliche Abläufe besser zu verstehen. Die einzelnen Symbole kündigen die unterschiedlichen Aktivitäten und auch die Räume an. Piktogramme, Fotos oder Objekte zeigen die einzelnen Aktivitäten von oben nach unten an. Der Plan gibt den einzelnen Tagen Bedeutung und für M. zudem Orientierung. Die Reihenfolge der Aktivitäten und die Vorhersehbarkeit sollen M. Sicherheit geben. Zudem sind die Karten immer auch Kommunikationsmittel, die für M. auf unterschiedlichen Sinneskanälen miteinander verknüpft wurden.

Im Laufe des Jahres konnte M. sicher Aktivitäten erkennen und Handlungen vorhersehen. Er erlernte schließlich erste Worte und über kleine Dreiwortsätze erste Interessen und

Bedürfnisse sicher einzulösen. Das unterstützte sein Neugierverhalten und beförderte eine positive Grundstimmung. Diese wiederum ermöglichte es ihm, mehr und mehr in allen Entwicklungsbereichen neue Lernerfahrungen zu machen.

Auch im Morgenkreis lernte er, sich an den Symbolen für den Tagesablauf zu orientieren und konnte darüber aktiv in der Gruppe mit den Kindern teilnehmen.

Seine Fähigkeiten und Kompetenzen zur eigenständigen Bewältigung des Kita-Alltags wurden durch diese konsequente Begleitung ausgebaut und befördert, ebenso konnte auch das Zusammenleben im familiären Alltag zu Hause erleichtert werden. Besonders seine Ich-Kompetenz hat sich deutlich gesteigert. Zudem haben die Wahrnehmungsförderung und die individuellen Psychomotorik-Stunden ihm ermöglicht, seinen Körper intensiver zu erfahren und zu erleben. Darüber hinaus kann er jetzt sachgerechter mit Materialien und Geräten umgehen und sich der Umwelt etwas leichter anpassen, ohne sich in chaotischen Gefühlswelten zu verlieren.

Für M. war besonders die ganzheitliche heilpädagogische Begleitung im gesamten Förderprozess von Bedeutung: Es gelang, in diesem kontinuierlichen Prozess eine Beziehung aufzubauen.

Theda Middents, September 2016